

	fl	ſ	ſ
dem schulmeister von der musica . . . . .	10	7	—
den hofirern der hochzeyt . . . . .	15	2	5
in die kuchen . . . . .	1	1	6
Summa . . . . .	574	4	23

Mer dem hochzeytlader bey der heimladung  $\frac{1}{2}$  fl und 50 ſ für 1 par schuch.«

Hans Ölhafen hat nicht ganz richtig addiert, es ergibt sich eine von der vorstehenden etwas abweichende Summe, was übrigens auch bei den schon oben mitgetheilten Rechnungen vorkommt.

Der Hochzeit folgte ein kleines Nachspiel, über welches Hans Ölhafen folgendermassen berichtet:

»Adi 16. may hab ich, beneben meinem lieben sweher, swiger und hausfrauen erfordert, geschworen, daß ich das hochzeitbuchlein in nichten übertreten hab, dann allein, daß ich an der braut heimladung zuvil person zu gast gehabt, welchs ich von wegen meiner lieben gewistergit nit hab umbgehen konden. Auch hab ich das gebot mit dem jungfraurink übertreten, damit daß er zu köstlich, dargegen die scheurn zu gering. Item die gürtel zu hoch, so man den porten daran rechnen wolt, doch an des heftleins stat geschenkt. Ist mir aber von einem erbarn rat die straf erlassen. Mein sweher aber, darumb, daß er an der nachhochzeit zu viel jungfrauen zum nachtmal geladen, umb  $2\frac{1}{2}$  guldin gestraft worden.«

Das junge Ehepaar blieb beinahe ein ganzes Jahr im Hause der Eltern der jungen Frau. Ein Eintrag im Tagebuch vom Jahre 1548 meldet, wann dasselbe seine eigne Haushaltung begann. Er lautet: »In dem namen der heyligen und unzertrennten drifeltigkeit bin ich Hanns Ölhafen sampt meiner lieben hausfrauen Sibilla Jheronimi Paumgartners dochter und zweyen magden an concordiatag den 18. februarii des gemelten jars (1548) ein stund nach mittag in mein behausung auf der vordern Fulh gelegen zu haus gezogen; dieselbige einige drifeltigkeit verleyhe glück und gnad darzu zu irem lob, und unser seelen heyl, amen.«

Nürnberg.

Hans Bösch.

### Selbstbiographie des Malers Georg Christoph Eimmart des Älteren.

nter den Handschriften der Merkelschen Sammlung im germanischen Museum befindet sich ein kleiner Oktavband, der ursprünglich im Besitze eines Nikodemus Hofmann aus Schweinfurt sich befand und diesem als Stammbuch diente. Hofmann, welcher ein Gelehrter (vir doctissimus, literatissimus) war, scheint in Königsberg in Franken Stellung gehabt zu haben, jedenfalls lebte er dort in der Zeit von 1612 — 1619. Als späteren Besitzer des Buches finden wir Jörg Christoff Eimmardt 1629 genannt und endlich dessen Sohn Christian: »No: 50. Christian Eimmart zugehörig. 1668.« Das Büchlein ist in braunes Leder gebunden, zeigt Goldpressung und Goldschnitt und trägt auf der Stirnseite die Jahreszahl 1612. Einige der Stammbuchblätter sind mit Zeichnungen versehen, die auf den ersten Blick verraten, dafs sie von Künstlern herrühren. Das eine zeigt ein brennendes Gebäude, Tuschzeichnung, in schwarz

und weiß gehalten. Die Flamme beleuchtet grell einen Fluß und läßt zur Rechten desselben die Umrisse einer Stadt erkennen. Eine gewölbte Brücke bildet den Abschluß des Mittelstückes. Die Zeichnung, welche flott und wirksam entworfen ist, trägt die Aufschrift: »Johannes Schramio Königshofen 1619.« Jedenfalls ist dieser Schramm identisch mit dem von Nagler Künstlerlexikon Bd. 16, S. 6 genannten »Schramm, Johann, Maler, arbeitete um 1640 in Hasfurt.« Auch wird er ein Verwandter des weiter unten zu nennenden Michael Schramm sein.

Das zweite Bild, Federzeichnung mit getuschten Schatten, stellt vier zwerghafte Gestalten dar, die, wie die erste Zeichnung, eine geschickte Hand verraten. Als Künstler nennt sich Hansz Jerg Claus Maler. 1632. Etwas näheres konnte ich über ihn nicht ermitteln. Zwei andere, flüchtig entworfene Federzeichnungen haben zum Gegenstande einen Krieger und einen Räuber. Die Namen der Künstler sind nicht genannt. Endlich findet sich noch das Malerwappen mit nackter, männlicher Figur als Schildhalter und der Unterschrift: Johannes Rull A. 1617 (vielleicht der von Nagler a. a. O. Bd. 14, S. 38 erwähnte Künstler G. J. Ruhl). Die übrigen Stammbucheinträge sind ohne Interesse, ebenso die Rezepte, welche G. Ch. Eimmart eingeschrieben hat. Wol aber dürfte des letzteren Selbstbiographie zum teilweisen Abdrucke wenigstens sich eignen. Die Geschichte der deutschen Kunst im 17. Jahrhundert wird stets stiefmütterlich bedacht, kein Forscher mag sich eingehend mit ihr beschäftigen, da sie unter wilden Kriegsstürmen keine Blüten zu treiben vermochte und in Folge dessen ein wenig erfreuliches Aussehen darbieten. Aber dennoch wird es nötig sein, auch sie allmählich einer eingehenderen Prüfung und Behandlung zu unterziehen, auch in ihr einzelne Schulen und Kunstzentren zu unterscheiden, die verschiedenen Strömungen, wenn sie auch noch so schwach und unbedeutend fließen, zu verfolgen. Daher liegt es im Interesse der historischen Forschung, daß alle zerstreuten Mitteilungen über Künstler und Kunstwerke jener Epoche gewissenhaft gesammelt werden, um einem späterem Bearbeiter als Material zu dienen. Besonders sind es mit geringen Ausnahmen die Künstler selbst, ihre Namen und Geschicke, über die unsere Nachrichten nur sehr dürftig sind.

Von Georg Christoff Eimmart dem Älteren wissen wir bisher nur, was Sandrart und Nagler über ihn berichten. Ersterer schreibt (Teutsche Akademie I. Hauptt., II. Teil, Buch 3, S. 375): »Georg Christof Eimart der Elter war zu Regensburg wohnhaft, auch als der erfahrenste Maler in Öl und Wasserfarben, wie nicht weniger in der Architectura und andren hierzu gehörigen Zierlichkeiten und Wissenschaften daselbst berühmt. Er malte viel Contrafäte in Lebensgröße und Figuren, auch Kuchenspeise, Fleisch, Fische und Geflügel nach dem Leben: derer sonderlich bei Ihr. Hochfürstl. Durchl. zu Freysing, auch anderwärts, viele zu sehen sind. In Landschaften, auch Miniatur, hat er viel verrichtet, und ware selbiger Stadt seine Wissenschaft lange Jahre zu Diensten: voraus bei dem Wahl-Tag des Römischen Königs Ferdinandi IV. höchstseeligen Andenkens: da er auf sich nahm die zum Einzug verlangte Ehrenpforten zu machen, die er auch ganz zierlich inventirt und wol ordinnirt mit gemalten Emblematibus, grossen Bildern und anderer Bezeichnung: wordurch er sein Lob merklich bei hoch und niederen Stands-Personen vermehret. Er wufste sich hiermit beliebt zu machen und erreichte ein ziemliches Alter, verschiede allda zu Regensburg A. 1663 und hinterließ etliche Kinder: darunter 3 Söhne, die

alle zu Studien, Kunst und Tugend geneigt sind, wie dann schon von dem ältesten Sohn Georg Christof Eimart an seinem Ort gedacht worden. Der andere, genannt Matthäus, wartet seiner Profession zu Regensburg ab. Der dritte, Namens Christian, befindet sich bereits viel Jahre in Italien und ist nunmehr zu Rom, um durch mehrere Erfahrungheit sich zu perfectioniren.« Diesen Bericht ergänzt Nagler (Künstler-Lexicon Bd. 4, S. 96) nur insoweit, als er noch erwähnt: »In Kirchenstücken war Eimart besonders gut und auch im Landschaftsfache war er geübt. . . Eimart hat auch in Kupfer gestochen; neben andern drei große Thesen und die Heimsuchung Mariä. Einige seiner Bildnisse wurden von anderen Künstlern gestochen«. Als Todesjahr gibt er mit Sandrart fälschlich 1663 an, über Jugendzeit, Lehrmeister etc. des Künstlers erfahren wir von ihnen nichts. Da kann nun ergänzend und bisweilen berichtigend die kurze, tagebuchartig geführte Lebensbeschreibung eintreten, wie sie der Künstler selbst uns hinterlassen hat.

»Anno Christi 1603 an S. Nicolauy abend bin ich Jörg Christoff Eimardt auf diese welt geboren worden. Mein vater ist gewesen der ehrbar und kunstreiche Christoff Davit Eimardt, burger und maler zu Königsperg in Franken, mein mutter Khunigunde, ein geborne Strübin mit namen. Mein döt (Pate) ist gewesen der ehrbare und mannhafte Jörg Nabel, burger und bäck in gedachten Khönigsperg.

Anno 1616 bin ich von meinem stiefvater und lieben mutter seeligen nach Hasfurt gethan worden zu dem ehrbaren und kunstreichen herren Michael Schram, burger und maler daselbst, vor einen lehrjungen auf vier jahr lang versprochen worden, welche ich Gott lob ehrlich erlernet und nach gedachten lehrjahren noch ein jahr und 3 monate vor einen gesellen gearbeitet und daselbst verblieben.

Anno 1622 bin ich zum ersten mal nach Regenspurg kommen zu dem ehrbaren und kunstreichen Hermann Wivernitz, burger und maler allhie.

Anno 1629 den 11. april hab ich allhier umb das burgerrecht angehalten. Meine beiständ sein gewesen der ehrbar und kunstreich Hanns Chuntz, burger und goldschmied allhie, Hermann Wivernitz, maler, und Ulerich Graff, orgelmacher, auch burger allhie.

Anno 1629 den 24. septem. hab ich mein heirattag (Tag des Ehevertrages) gehalten mit der ehr- und tugendsamen jungfrau Ursula, des ehrbaren und kunstreichen Hannsen Chuntz, burger und goldschmied allhie, und Ursula, seiner hausfrau, ehliche tochter.

Den 4. oktober anno 1629 hab ich meine hochzeit gehalten in der Lantz-huter herberg bei den herren Dossen, gastgeber.«

Am 25. Okt. 1630 wird ihm eine Tochter geboren, die den Namen Rosina Sofia erhält, aber bereits am 9. Aug. 1632 stirbt. Ebenso stirbt die zweite, am 6. Sept. 1632 geborene Tochter, Anna Rosina, im Alter von 4 Monaten.

Am 18. Dez. 1633 wird ihm ein Sohn geboren, der auf den Namen Hans Georg getauft wird. Pate ist Apotheker Ambrosius Gesner. Dieser Sohn kommt am 22. Mai 1645 in die Lehre zu dem Buchbindermeister Georg Sigmundt Freisinger. Der Vater mufs 40 fl. Lehrgeld zahlen, wovon 20 fl. sofort zu er-

legen sind, ausserdem 3½ fl. »zu vertrinken.« »Gott geb, daß es gut angelegt sei.«

Frau Ursula stirbt am 12. Aug. 1634 an der Pestilenz.

»Anno 1635 den 30. martzi hab ich mich durch schickung Gottes in ehliche lieb eingelassen mit der ehr- und tugendsamen jungfrau Christina, des ehrnfesten und wolgeachten herren Damian Banß, burger und des rats, auch Röm. kay. ma. maufamtverwalter zu Ens in Oberösterreich seeligen und Catharina seiner ehlichen hausfrauen, der zeit wittib, ehliche tochter, welche anno 1609 den 7. november von gedachten ihren lieben eltern geboren und erzeuget worden.

Anno 1635 den 20. april hab ich mit der obgedachten jungfrau Christina Banßin mein hochzeit gehalten in meiner behausung in der Schrenergassen, sonsten Buchvelter Straß genannt, und sind von M. Donauer cobelirt (copuliert) worden, dieweil ich schwachenthalb nicht aus dem haus gedörft.«

Aus dieser Ehe entsprossen folgende Kinder:

- 1) Regina Christina, geb. am 25. Hornung 1636. Sie verheiratete sich am 2., resp. am 19. Juni 1654 mit dem bekannten Kupferstecher Jakob von Sandrart, dem Neffen des Herausgebers der Teutschen Akademie. Er siedelte 1656 mit seiner Familie nach Nürnberg über.
- 2) Amprosius Christofferus, geb. 23. Juni 1637, † 11. Febr. 1638.
- 3) Jörg Christoff, geb. 22. Aug. 1638. Derselbe wurde Maler und Kupferstecher, lernte bei J. Sandrart und liefs sich in Nürnberg nieder. Er starb 1705.
- 4) Matthäus, geb. 29. Mai 1640.
- 5) Christian, geb. 22. Juli 1642.

Die beiden letztgenannten wurden ebenfalls Maler (siehe oben). Bei Gelegenheit der Taufe Christians erwähnt Eimmart den Brand der S. Emmerans Kirche (1. Aug. 1642).

Am 17. Juli 1654 stirbt seine Hausfrau Christina. Doch der 51 jährige hält den Witwerstand nicht lange aus. Noch im selben Jahre verspricht er sich zum dritten Male. »Anno 1654 den 30. November hab ich mich durch sonderbare schickung Gottes zum dritten mal in ehliche lieb eingelassen mit jungfrau Maria Salome, des ehrbaren Wolf Erst (?) gewesenenen cassendiener allhier und Anna seiner ehewirtin geweste ehliche hinterlassenen tochter.

Anno 1655 den 16. januari darauf mein hochzeit gehalten.«

Soweit reichen die Aufzeichnungen Georg Christof Eimmarts. Sein Sohn Christian fügt hinzu:

»Anno 1658 den 18. september ist unser herzlieber vater Georg Christoph Eimmard, bürger und kunstmaler allhier zu Regensburg, selig in dem herrn entschlafen zwischen 2 und 3 uhr nachmittag, deme Gott in der erden eine sanfte ruhe und am jüngsten tag eine heilige auferstehung verleihen wolle. Amen.«

Nürnberg.

Franz Fuhse.